

Quattropole Migratouren / Audioguide

Saarbrücken

Mit den MigraTouren begleiten wir Sie auf den Spuren der Einwanderung durch die QuattroPole-Städte Luxemburg, Metz, Saarbrücken und Trier. Die MigraTouren können Sie als geführte Stadtrundgänge für Gruppen buchen – oder Sie gehen die Strecke individuell mit Hilfe eines Audioguides. Produziert wurden die Audioguides von den Hörfunkjournalisten Tilla Fuchs, Jochen Marmit und Denise Dreyer. An der Recherche, Auswahl von Stationen, Themen und Zeitzeuginnen und –zeugen wirkten Fachleute vor Ort mit.

TRACK 1

„Migration in Saarbrücken – eine Einführung“

„Es gibt wohl keine Saarbrücker Familie, die behaupten kann, dass ihre Vorfahren ununterbrochen schon seit über 350 Jahren in dieser Stadt gewohnt haben. Letztlich gehören wohl auch die alteingesessenen Saarbrücker zu Familien, deren Vorfahren vor höchstens zehn Generationen nach Saarbrücken zugewandert sind.“

Für den Saarbrücker Historiker Rolf Wittenbrock steht fest – Saarbrücken ist eine Stadt der Zuwanderer. Vor den di Rosas, den Yildirims oder Smirnows unserer Zeit waren es die Fontaines oder Cürettes, aber auch die Nahwanderer aus Hunsrück oder Pfalz, die in Saarbrücken heimisch wurden.

„Mitverantwortlich für die Einschnitte in der Bevölkerungsgeschichte war über mehrere Jahrhunderte hinweg die Grenzlage der Stadt in unmittelbarer Nähe zu Frankreich. Aber es gab auch andere soziale, politische und vor allem wirtschaftliche Gründe, die zu der Dynamik der Bevölkerungsverschiebungen beitrugen.“ So schreibt Rolf Wittenbrock weiter.

Die Formen der Zuwanderung haben sich verändert, doch noch immer gibt es eine Bewegung von Menschen in die Stadt hinein und aus ihr heraus: seien es Pendlerinnen und Pendler, die nicht selten über die französische Grenze jeden Tag nach Saarbrücken kommen; seien es Menschen, die als Arbeitsmigranten, Flüchtlinge oder Spätaussiedler gekommen und in Saarbrücken Familie, Arbeit und Freunde gefunden haben. Nicht zu vergessen die vielen Studentinnen und Studenten, die mal in ihr Herkunftsland zurückkehren, mal mit ihren Fähigkeiten und Talenten die Stadt länger bereichern, als ihr Studium andauert. Rund 41.000 Saarbrücker haben heute einen Migrationshintergrund. Das ist ein Viertel der Bevölkerung. Sie kommen aus über 150 Ländern.

Auf den Spuren dieser Menschen bewegt sich die nun folgende Migratour. Unser Startpunkt liegt an der Saarbahnhaltestelle „Cottbuser Platz“ im Oberen Malstatt. Bitte begeben sie sich dort hin und gehen sie von der Saarbahnhaltestelle zur gegenüberliegenden Brücke. Hier beginnt unsere rund einstündige Migratour durch Saarbrücken.

TRACK 2

Station 1: „Eine Insel mitten in der Stadt“

Die Migrationsgeschichte der Stadt Saarbrücken könnten wir an vielen Orten erzählen. Doch unsere Tour beginnt nicht zufällig hier, auf dieser Brücke im Stadtteil Malstatt: Schauen Sie sich um: von hier aus blicken Sie Richtung Süden über die alten Städte, die sich erst 1909 zur heutigen Großstadt Saarbrücken zusammengeschlossen haben: Alt-Saarbrücken am gegenüberliegenden Saarufer, St. Johann und Malstatt-Burbach hier, am rechten Ufer.

Jede dieser Städte hat eine eigene Geschichte und eine eigene Migrationsgeschichte. Das ist bis heute spürbar und sichtbar. Seit dem 14. Jahrhundert war Alt-Saarbrücken Residenzstadt der Grafen zu Nassau-Saarbrücken. Herrschaftliche Architektur prägte das Stadtbild. Einige Gebäude des berühmten Baumeisters Friedrich Joachim Stengel liegen auf unserer Route.

Aus ganz Europa, besonders aber aus Italien und Frankreich ließen die Fürsten Baumeister, Bildhauer und Künstler kommen, um ihre Visionen umzusetzen: Wanderarbeiter, die nur einige Jahre Quartier nahmen und solche, die im Saarland sesshaft wurden. Menschen, die von sehr weit her kamen und jene, die aus dem benachbarten Hunsrück oder dem Elsass einwanderten.

In einer Zeit, in der Reisen noch lang und beschwerlich war...

Die Bahnlinie, die Sie unter sich sehen, macht die Achsen der Stadt auf dem rechten Saarufer sichtbar: von St. Johann bis nach Burbach. Wenn Sie nach links schauen, können Sie in der Ferne den Hauptbahnhof erkennen. Heute fahren hier Züge Richtung Trier, Koblenz und Mannheim aber auch nach Metz und Paris – in weniger als zwei Stunden sind Sie in der französischen Hauptstadt!

Diese Bahnlinie ist auch ein moderner Migrationsweg: Auch Flüchtlinge nutzen die schnellen ICEs und TGVs zwischen Paris und der ersten Stadt hinter der Grenze: Saarbrücken. Bei Kontrollen in Zügen werden immer wieder Flüchtlinge aufgegriffen. Es sind vor allem Jugendliche aus Afghanistan oder dem Irak, die dann – vorübergehend oder dauerhaft – im Saarland Zuflucht finden. Am Ende einer langen und oft dramatischen Odyssee.

Überqueren Sie jetzt die Brücke und gehen Sie auf die imposante St. Josef Kirche zu. Ihre sechs Glocken haben einen ganz besonders schönen Klang! Vielleicht haben Sie Glück und können sie gerade hören?! Gehen Sie rechts an der Kirche vorbei und zweihundert Meter die St. Josef Str. hinab.

Musik (Chilly Gonzales, Piano) circa 25s, darüber:

Die Kirche aus dem Jahr 1888 erzählt die Geschichte einer etwas anderen Migration, der sogenannten Binnenmigration. Im 19. Jahrhundert boomte die Stahlindustrie in Malstatt, Burbach und den umliegenden Gemeinden. Immer mehr Arbeitskräfte wurden gebraucht: Aus den ländlichen Gegenden um Saarbrücken zogen sie hierher nach Malstatt. Es kamen auch Menschen aus dem Hunsrück, der Eifel, zum Teil auch aus Lothringen. Doch die vom Stahlboom angezogenen Migranten überschritten eher selten Landesgrenzen. Wohl aber konfessionelle Grenzen.

Im 19. Jahrhundert war Saarbrücken stark protestantisch geprägt. Als einzige größere Stadt in der näheren Umgebung. Die zugezogenen Hüttenarbeiter aber, die in der Burbacher Hütte Stahl walzten oder auch die Bergleute, die in der Grube von der Heydt einfuhren, stammten vom Land und dort war man - fast ausnahmslos – katholisch: In Malstatt hat sich die Zahl der Katholiken zwischen 1867 und 1900 verzehnfacht! Die Raumnot wurde erst gelindert, als 1911 diese Kirche hier, St. Josef, geweiht wurde.

Direkt unterhalb der Kirche, zu ihrer Linken sehen Sie eine Grundschule: eine Steintreppe führt zum Eingang hinauf. Gehen sie noch ein paar Meter weiter die Straße hinunter und biegen Sie hinter dem Gebäude links in einen Fußweg ein: Am Ende des Fußweges stehen Sie mitten auf dem Kirchberg-Gelände. Ein weitläufiger

Platz auf dem so einiges passiert. Wenn gerade große Pause ist, sollten Sie sich etwas vom Trubel entfernen, um die besondere Geschichte dieses Ortes kennen zu lernen – und diejenige verstehen zu können, die sie erzählt:

OT 1 Sadija Kavagic-van Weert 25s

Ich heiße Sadija Kavagic van Weert, ich komme aus Bosnien und Herzegowina. Ich bin 1993 nach Deutschland gekommen und zwar wegen des Krieges in Jugoslawien damals. Nach Saarbrücken bin ich erst 2007 gekommen, meine erste Station in Saarbrücken war Malstatt, allerdings am Rodenhof, ein bisschen weiter hier von Zentrum.

Heute ist Sadija Kavagic van Weert Mitglied im Integrationsbeirat der Stadt Saarbrücken und setzt sich unter anderem dafür ein, dass zugewanderte und alteingesessene Malstatter mitmischen bei der Gestaltung ihres Viertels. Nur mit Hilfe aller konnte hier eine Art Insel entstehen:

OT 2 Sadija 1'25

Grüne Insel Kirchberg ist ein wunderschön gewordener Ort, (...) die Idee zur Umgestaltung von diesem Ort ist entstanden so im Jahr 2009, das ist ein Gelände das ziemlich ungenutzt war und eigentlich umgeben ist von sehr vielen Orten, wo ganz viele Menschen zusammenkommen. Da ist z.B. die Grundschule Kirchberg, da ist die katholische Gemeinde St. Joseph, da ist die evangelische Kirche und das Gelände war ja zum größten Teil ungenutzt, es war den Menschen unwohl sich dort zu begeben. Und so sind sie mit der Idee, dass man da was machen müsste, an die Stadtverwaltung herangetreten und dann hat man in einer großangelegten Aktion ein Projekt geschaffen, (...) und da haben sie es geschafft, aus einem hässlichen Platz einen wirklich schönen Ort zu machen, wo ganz viele Kinder heute unbeschwert spielen können, wo sich Jugendliche treffen, wo sich Erwachsene Malstatter treffen, wo Kirchbergfest alle zwei Jahre stattfindet.

Fast zwei Fußballfelder groß ist dieser Platz mitten in Malstatt, der zum Treffpunkt geworden ist, auch und gerade für Migrantenfamilien. Blicken Sie sich um, laufen Sie über den Platz oder suchen Sie sich eine Bank und lassen sich von Sadija Kavagic van Weert erklären was die bunten Container auf der einen und das seltsame Gelände mit den Steinen und Hügelchen am anderen Ende des Platzes zu bedeuten haben.

OT 3 Sadija 3'36

Wenn man auf dem Kirchbergplatz steht, dann sieht man auf der einen Seite etwas ganz merkwürdiges, man weiß nicht, was es ist, es ist eine Radtrialbahn, die erste, die mit fachlicher Unterstützung gemacht, gebaut wurde und da können Kinder und Jugendliche ausprobieren, was sie mit ihrem BMX-Rad so alles anstellen können. Und die beiden Container, die da stehen, sind auch nicht zufällig da: ein Container nutzt der Verein, „Menschen für Malstatt“ – Pausebrot wird angeboten, für Kinder und der Bedarf ist groß. Außerdem werden dort Grillutensilien aufbewahrt, die man dann im Sommer intensiv nutzt, auf dem Kirchberggelände - nämlich immer mittwochs gibt's offenes Grillen für alle, die Menschen für Malstatt sind da und erwarten sie. Der zweite Container wird von Label M benutzt. Label M ist ein ganz ganz tolles Projekt für Jugendliche in Malstatt, die existieren schon seit ein paar Jahren, treffen sich in Räumlichkeiten am Malstatter Markt 3, da sind Jugendliche aus allen Ländern kommend, die in Malstatt leben, da leben in Malstatt Menschen aus 106 Nationen, sagt man - also einer der buntesten Stadtteile überhaupt hier – die treffen sich dann in diesem Container, die machen auch ihre kleinen Konzerte oder die malen oder üben Graffiti sprühen, so verschiedene Aktivitäten. Und hier hinter den bunten Scheiben, dahinter versteckt sich KIBIZ; KIBIZ ist ein Freizeitangebot für Kinder, da können sie ihre Nachhilfe nach der Schule haben, sie können zusammen basteln, zusammen Pfannkuchen machen, die machen im Sommer auch Ferienfreizeit zusammen.

Musikbrücke (Musik n.n.)

Die Malstatter waren sehr stolz, sind bis heute sehr stolz darauf, was sie auf dem Kirchberg geschafft haben zu errichten. (...) und eigentlich haben sie sich vor ein paar Jahren schon überzeugt von der Methode des Community Organizing. Das ist die gleiche Methode mit der Barack Obama, der Präsident der USA auch gearbeitet hat. Viele Menschen haben ihre Meinung gesagt: was finden sie gut, was würden sie gerne verändern? Wie? Und ob sie auch selbst bereit sind, etwas beizubringen?

Die Malstatter sind gerne Malstatter. Als wir unser erste Zuhörprozess hatten, da sagte mir ein Mann, der aus Bosnien hier nach SB gezogen ist und seine erste Wohnung war hier in Malstatt, da sagte er: mich können sie nur abschieben, wenn sie wollen, dass ich jemals im Leben Malstatt verlasse. Ich bin so gerne hier und das ist da wo ich leben möchte.

Musik (Chilly Gonzales, Piano)

Übergang zu Station 2:

Verlassen Sie die „grüne Insel Kirchberg“ und kehren Sie auf die St. Josefstraße zurück. Gehen Sie weiter bergab. Sie stoßen auf eine sehr große und vielbefahrene

Straße. Biegen Sie nach rechts ab in die Breite Straße, gehen Sie einige Meter und suchen Sie sich einen Platz zum Schauen.

TRACK 3

Station 2: „Die Breite Straße in Malstatt – Verkehrsader, Alltagsraum und Nahversorgungszentrum“

Menschen aus weit über 100 Nationen leben heute in Malstatt. Die Vielfalt prägt auch das Straßenbild, die lokale Wirtschaft, den Umgang untereinander.

Direkt gegenüber der Einmündung der St.-Josef-Straße in die Breite Straße sehen Sie den Malstatter Markt. Dort dominiert roter Backstein – weshalb der Platz im Scherz manchmal von den Bürgerinnen und Bürgern, die aus der ehemaligen Sowjetunion nach Saarbrücken kamen, „Roter Platz“ genannt wird.

Wenn Sie sich die Geschäfte ansehen, werden Sie Imbissbuden oder Bistros entdecken, die ausländische Küche anbieten. Auch manche der Besitzer der Läden sind Migranten. Seitdem die Supermarktketten weitgehend aus der Breite Straße verschwunden sind, gewährleistet insbesondere der türkische Händler Yüksel – an der Kreuzung zur Brückenstraße - die Nahversorgung im Unteren Malstatt.

LS 178 Hassan Yüksesdag

*"Mein Name ist **Hassan Yüksesdag**, bin 22 Jahre alt. Und wir befinden uns jetzt in der Breite Straße in Malstatt...das hier ist ein Lebensmittelgeschäft, Obst und Gemüse."*

Hassan Yüksesdag gehört zur dritten Generation seiner Familie in Saarbrücken. Er arbeitet im Frischemarkt seines Cousins - neben Obst und Gemüse gibt es hier eine Fleischabteilung und Lebensmittel aus der Türkei, Russland, China und Deutschland. Und die Kundschaft?

LS 178/2'54 Hassan Yüksesdag

"Die Kundschaft heute? International. Saarbrücker, Franzosen, Türken, Ausländer."

Und natürlich kaufen die Saarländer am liebsten frische Kartoffeln bei ihm - die wiederum aus der Pfalz kommen, fügt der junge Mann mit den schwarzen Haaren lächelnd hinzu.

Die Geschichte seiner Eltern und seines Cousins Yüksel, die aus der Osttürkei nach Saarbrücken gekommen sind, fasst er kurz zusammen - sie ist typisch für viele Zuwanderer, die rund um die Breite Straße ein neues Zuhause gefunden haben.

LS 178/ 0'52 Hassan Yüksekdağ

"Wir sind 1982 ausgereist in die Bundesrepublik Deutschland, 1990 haben die alle angefangen zu arbeiten, bis sie sich ein bisschen hochgesteigert haben und sich dann selbstständig gemacht...Erst mal als Arbeiter gearbeitet...Metallbauer, bisschen gespart und dann selbstständig gemacht...mit Risiko."

Die Idee, einen eigenen Laden zu eröffnen, ist Hassans Cousin irgendwann auf dem Nachhauseweg von der Arbeit gekommen.

LS 178/2'25 Hassan Yüksekdağ

"Der Laden war früher EDEKA. Hat zugemacht. Und immer im Vorbeilaufen mein Cousin hat gedacht, ja, da können wir was machen. Lebensmittelgeschäft könnten die Malstatter gebrauchen und dazu ist es gekommen."

Wer beklagt, dass die orientalischen Läden das Straßenbild dominieren, muss sich fragen, wie die Straßen wirken würden, wenn stattdessen noch mehr Ladenlokale leer stünden und die Menschen gar keine Einkaufsmöglichkeiten „um die Ecke“ mehr hätten. Heute ist der Lebensmittelladen mit rund zehn Mitarbeitern lebendiger Anlaufpunkt für die Bewohner der umliegenden Straßenzüge in Malstatt.

LS 178/5'23 Hassan Yüksekdağ

"Weil es hier keine Geschäfte gibt, wo die Leute einkaufen, wo sie sich wohlfühlen, wo sie wissen, diese Ware ist frisch und was der Kunde sich wünscht, kriegt er hier bei uns."

Hassans Yüksekdağs Eltern haben Anfangs kein Deutsch gesprochen, innerhalb der eigenen Gruppe war das auch nicht nötig. Erst die Kinder, also auch Hassan, der 1990 in Deutschland geboren wurde, haben Deutsch gelernt. Er weiß den Zusammenhalt in der Breiten Straße zu schätzen, hier gibt es "viele Kulturen aus anderen Ländern, die sich gut verstehen" - und vielleicht definiert auch das seine Antwort auf die Frage nach seiner Heimat.

LS 178/7'35 Hassan Yüksekdağ

"Unsere Heimat? Hier, ich bin hier geboren in Saarbrücken...Türkei? Ich war noch nie da, nächstes Jahr gehe ich vielleicht mal dahin, Urlaub ein bisschen. Die Eltern reisen ein Mal pro Jahr dahin, Urlaub, kommen wieder zurück."

Schlendern wir noch ein bisschen entlang der Breiten Straße, bevor wir langsam Richtung Malstatter Brücke gehen.

TRACK 4

Thema 3 „Migranten als Gründer – und ein Lotse“

Die Idee, ein Geschäft zu eröffnen, klingt zunächst nicht außergewöhnlich. Dennoch ist es gerade für Migranten ein großes Wagnis, das Unterstützung und Ratschlag braucht.

LS 175 Faruk Sahin

"Mein Name ist Faruk Sahin. Ich bin vor 40 Jahren aus der Türkei mit meinen Eltern hierher gekommen. Heute arbeite ich als Gründungslotse für Migrantinnen und Migranten im Saarland."

Der heute 45jährige Faruk Sahin berät gründungswillige Migranten, er ist Bindeglied zu den richtigen Ansprechpartnern im Verwaltungs- und Wirtschaftsbereich. Faruk Sahin arbeitet für die "Saarland Offensive für Gründer" - SOG. Er ist der einzige Gründungslotse mit Migrationshintergrund.

LS 175/2'01 Faruk Sahin

"Ein aktuelles Beispiel: ein Angestellter kommt zu mir und sagt, es sieht so aus, dass mein Arbeitgeber mich nach Dezember nicht mehr weiter beschäftigen kann. Ich denke an eine Selbstständigkeit. Ich möchte kein Arbeitslosengeld I oder II empfangen. Wir setzen uns hin und prüfen die Pläne. Bringt er die Voraussetzungen mit, also die fachmännischen Kenntnisse und Kompetenzen mit, und hat er auch das Kapital ausreichend und hat er eine ausgereifte Geschäftsidee. Das versuchen wir herauszufinden."

Die Top Drei der Gründungsideen: Gastronomie, Handel, Import/Export.

LS 175/3'13 Faruk Sahin

"Die Schwierigkeit liegt darin, dass ein Migrant oder eine Migrantin anders gründet als ein Inländer. Zum Einen fehlt die deutsche Sprache oder ist nicht ausreichend. Zum Anderen haben sie Beschaffungsschwierigkeiten, egal ob es Informations- oder Kapitalbeschaffung ist. Und genau da sagt mein Projekt, das ist ein bundesweit arbeitendes Projekt, das heißt Integration durch Qualifizierung - IQ-Netzwerk, dass wir den Leuten helfen diese Schwierigkeiten, diese Hürden zu überwinden. Wir schauen, dass wir einen Sprachmittler finden, dass die Leute ihren Businessplan schreiben und auch die Stellen kennenlernen, wo sie an Zuschüsse und Kapital rankommen können."

Das saarländische Wirtschaftsministerium unterstützt seine Arbeit, wohl wissend, dass gerade im Saarland und Saarbrücken der Anteil der Migranten unter den Gründern sehr hoch ist. Rund 30% aller Migranten, das ist fast jeder Dritte, möchte selbstständig werden. Und so gibt es Fleisch- und Wurstfabrikanten, Logistik und

Stahlhandel made in Saarland - mit Migrationshintergrund. Eine Entwicklung, die viele Jahrzehnte gebraucht hat.

LS 175/8'41 Faruk Sahin

"Die Migranten haben ihren eigenen Parallelmarkt geschafften. Das heißt, sie haben ihre eigene Bäckerei bisher gehabt, ihre eigene Kneipe bisher gehabt, das hat sich in den letzten fünf bis zehn Jahren etwas geändert. Das heißt, die Unternehmer mit Migrationshintergrund haben sich geöffnet, sie bieten nicht nur für die migrantische Kundschaft an, sondern auch für die deutsche Kundschaft. Und da würde ich sagen, dass wir da noch ein wenig Zeit brauchen, aber der Übergang, der Unterschied wird immer kleiner."

Auch die Familie von Faruk Sahin ist in Saarbrücken mit nunmehr drei Generationen vertreten. Seine Geschichte ist ein gutes Beispiel für den langen Weg der Integration.

LS 176/0'30 Faruk Sahin

"Vor knapp 40 Jahren müssen sie sich so vorstellen, dass die erste Generation der Gastarbeiter auch neu war hier und sich so langsam mit dem Gedanken abfinden musste, doch nicht in die Heimat zurückgehen konnte, doch ständig hier zu bleiben und die Familie herzuholen. Und genauso tat es auch mein Vater, der seine Frau und zwei Kinder hergeholt hat....Ich war damals sechs, sieben Jahre alt, mein Bruder war zwei Jahre älter als ich und wir haben dann hier noch ein Schwesterchen bekommen. Und das müssen sie sich so vorstellen: aus Zentralanatolien kommen sie hierher und da haben wir kein fließendes Wasser gehabt und dann kommen sie dann hierher. Sie überspringen 100, 200 Jahre und sind dann in einer total anderen Zeit. Und dann kommt hinzu, dass sie als Kind verstehen müssen, dass hier eine ganz andere Sprache gesprochen wird. Und da ist es schwierig, dass sie sich als Kind nicht isoliert vorzukommen, das heißt, das Gefühl hat sehr lange gedauert, dass man hier nicht dazu gehört und dass man hier eigentlich anders ist. Man war anders und so wurde man auch - leider - zum Teil so behandelt."

Und heute? Wo sieht der türkische Saarländer sich und seine Landleute heute?

LS 176/4'34 Faruk Sahin

"Die Migranten, die hat man früher nicht wahrgenommen. D.h., die Migranten sind früher von zu Hause aus zur Arbeit gegangen und danach zurück und haben sich zurückgezogen. Heute ist der Migrant, er geht zwar auch zur Arbeit, aber er beginnt eine Selbstständigkeit, er ist in Vereinen tätig, die Migranten gründen selbst Vereine, Kultur- und Moscheevereine, d.h. sie machen sich dadurch

sichtbar...das muss man unterstreichen - sie werden ein Teil der hier lebenden Gesellschaft."

Und sichtbar und kontaktierbar werden sie vor allem in den Kulturvereinen, die sich längst nach außen geöffnet haben:

LS 176/7'55 Faruk Sahin

"Wenn man hier im Saarland die Geschichte sucht, dann muss man dahin gehen, wo sich diese Leute eben versammeln. Das ist in den Kulturvereinen, in den Moscheevereinen, die sich vor 20 Jahren gegründet haben und in die sie eben die Nichtmitglieder und auch andere Migrantengruppen. Da finden diese Dialoge statt. Ich möchte da mal aufmerksam machen auf religiöse Dialoge, die in vielen Vereinen abwechselnd teilnehmen, da kann man auch mitdiskutieren."

Eine Begegnungsstätte steht gleich noch auf dem Programm - die Moschee der DITIB Gemeinde. Doch zunächst geht es Richtung HTW, an der auch Faruk Sahin seine Lotsentätigkeit anbietet.

Musik Übergang (Chilly Gonzales)

Übergang

Biegen Sie von der Breite Straße in die Brückenstraße, am besten bleiben Sie auf der linken Seite der Straße bzw. der Brücke. Überqueren Sie die Saar. Nun sind Sie in Alt-Saarbrücken.

Hier auf einer der Brücken über die Saar bekommen Sie einen guten zweiten Blick auf die Gestalt der Stadt, dieses Mal entlang der Saar. Sie haben nun Malstatt hinter sich; wenn Sie dem Lauf der Saar mit dem Blick folgen, können Sie das Ende Malstatts und den Beginn Burbachs auf dem rechten Saarufer erahnen, auf dem linken Saarufer sehen Sie die Ausläufer Alt-Saarbrückens.

Überqueren Sie die Brücke vollständig und biegen Sie an der ersten Kreuzung nach links ab, Sie kommen in die Hohenzollernstraße. Folgen Sie der Hohenzollernstraße bis zur Goebenstraße. Gehen Sie nach links auf das Tor zur alten HTW-Hauptverwaltung zu.

TRACK 5

Station 5 „Die Welt zu Gast an der Hochschule für Technik und Wirtschaft“

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft -HTW- expandiert seit den 1990er Jahren. Mit dem Umbau des ehemaligen Gesundheitsamtes zum neuen

Hauptgebäude der HTW wird das studentische Leben im Stadtteil Alt-Saarbrücken sichtbarer werden.

LS 177/ Andrea Roth

*"Mein Name ist **Andrea Roth**. Ich bin Mitarbeiterin im International Office der HTW und ich betreue an der HTW die Studierenden, die aus dem Ausland zu uns kommen, um entweder einem Studienabschnitt oder ein ganzes Studium zu absolvieren."*

Derzeit gibt es 860 ausländische Studierende an der HTW: Von Afghanistan über Georgien bis Sudan und Vietnam sind vor allem viele Studierende aus Frankreich, Italien, Kamerun, Marokko und der Türkei eingeschrieben. Bei insgesamt 5.600 Studierenden ist das eine stolze Zahl. Andrea Roth weiß aber auch, dass dies nur eine Seite ist.

LS 177/ 0'35 Andrea Roth

"...Die Nationalität ist natürlich nur ein Schlüssel, um die Internationalität der Studierenden anzugucken. Die andere ist natürlich, dass auch die HTW das Saarland abspiegelt mit seiner Migrationsgeschichte...D.h., das ist eine unheimlich vielfältige und multikulturelle Studierendenschaft und das ist gewachsen über die letzten Jahre. Also wir haben in zunehmendem Maße, wo wir Studienprogramme mit kooperierenden Hochschulen haben, wo das Angebot der HTW auch weiter wächst, auch eben eine deutliche Studienzunahme an Interessenten aus dem Ausland."

Der größte Teil der ausländischen Studierenden wählt Fächer im Bereich Ingenieurs- und Wirtschaftswissenschaften. Nicht selten lernen und arbeiten die Nachwuchskräfte in multikulturellen und interdisziplinären Teams - nicht zuletzt in saarländischen Betrieben.

LS 177/ 4'14 Andrea Roth

"Eine der Attraktivitäten der HTW für internationale Studierende ist natürlich die starke Verzahnung mit der Praxis und mit den Unternehmen hier in der Region. Und die meisten Studiengänge haben Pflichtpraxisphasen, also Pflichtpraktika. Und für die meisten internationalen Studierenden bedeutet das auch wirklich den ersten Kontakt mit ihrem zukünftigen Arbeitgeber."

Sprachtraining und begleitende Angebote stehen zur Verfügung. Besonders für Studierende, die noch nie ein Wort Deutsch gesprochen haben, eine willkommene Unterstützung. Und noch von anderer Seite gibt es zukunftsweisende Hilfe. Bevor im Jahr 2005 das Zuwanderungsgesetz in Kraft getreten ist, hieß es für die

ausländischen Studierenden meist (sofern sie nicht aus der EU kamen): zurück in die Heimat. Mit dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel hat sich die Politik geändert. Seither haben ausländische Absolventen die Möglichkeit, sich einen ihrem Abschluss entsprechenden Arbeitsplatz in Deutschland zu suchen.

Eine Chance, die auch ein junger Mann aus Mexiko genutzt hat.

LS 177/9'01 Ernesto Gonzalez Trejo

*"Guten Tag, ich bin **Ernesto Gonzalez Trejo**, komme aus Mexiko, Mexiko-Stadt kann man sagen. Ich bin im Moment Doktorand im Saarland in der Uniklinik in der Richtung Neurowissenschaft und bin auch wissenschaftlicher Mitarbeiter in einer Arbeitsgruppe in Kooperation zwischen Universität und HTW."*

Ernesto Gonzales Trejo ist nicht irgendein Doktorand: der 26-jährige Mexikaner ist auch Preisträger des DAAD-Preises für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an der HTW. Dass er überhaupt an der Saarbrücker Hochschule gelandet ist, verdankt er den internationalen Aktivitäten der HTW.

177/9'36 Ernesto Gonzalez Trejo

"Als ich meinen Diplomingenieur in Mexiko studiert habe, kam ein Professor dort von der HTW und hat einen Vortrag gehalten in der Richtung Neurowissenschaft und ich hab ihn gefragt, gibt es vielleicht Projekte, wo ich teilnehmen kann? Und er hat gesagt, natürlich, haben wir. Und dann habe ich das hier als meine Thesis gemacht. Ich bin hier gekommen 2009...Danach bin ich nach Mexiko gegangen, graduiert als Ingenieur, und dann hat mir die HTW das Angebot gemacht, hier Neurowissenschaft zu studieren und dann bin ich hier zurückgekommen, ein bisschen Deutsch gelernt und dann hier 2010 mit dem Master angefangen."

Seit Ende 2012 ist er nun Doktorand an der Homburger Uniklinik, die er im Rahmen seiner Praktika durch die HTW kennengelernt hatte. Neben den fachlichen Möglichkeiten schätzt er aber auch die Landeshauptstadt selbst und ihre Menschen.

177/11'08 Ernesto Gonzalez Trejo

"Saarbrücken fand ich immer schön - wie gesagt, ich komme aus Mexiko-Stadt und da ist alles groß. Natürlich hat man alles, aber es ist unglaublich groß. Hier hab ich immer nette Leute und...alles was man braucht, hat man hier. Und es ist auch sicher und so und man kann alles genießen, auch das Studieren und das fand ich sehr gut und natürlich - Deutschland gefällt mir sehr. Die Sprache gefällt mir und da hab ich gesagt, wenn es eine Möglichkeit gibt, dann bleib ich hier und so wars."

Ernesto Gonzales Trejo lebt im Nauwieser Viertel in der Saarbrücker Innenstadt, dem lebhaften Studenten- und Ausgehbezirk - und hat beim Gedanken an seine "saarländische Zukunft" klare Vorstellungen.

177/12'05 Ernesto Gonzalez Trejo

"Seit Anfang seit ich hier gekommen bin, hab ich kann man sagen, gleich ein Heim-Gefühl gehabt, von Anfang an gut gefunden.

13'29

Ich finde auch die Saarländer sehr nette Leute, und deshalb bin ich glücklich hier.

16'21

Ich bin 26 Jahre alt, bleibe noch zwei Jahre hier und dann je länger desto besser. Es gefällt mir sehr hier und wenn die Möglichkeit besteht, auch in einer Firma zu arbeiten, dann mach ich gerne."

Welch schöneres Lob kann es für eine Stadt und ihre Hochschule geben? Auch wenn der gut ausgebildete Mexikaner dann seinem eigenen Land als qualifizierte Arbeitskraft fehlen wird - im Saarland ist er Teil des multikulturellen Mosaiks, das der Studentenstadt Saarbrücken ihr internationales Flair gibt.

Musik (Chilly Gonzales)

Übergang zu Station 4:

Möglicherweise haben Sie sie eben übersehen: direkt vor dem Tor zur alten HTW-Hauptverwaltung, das sie jetzt im Rücken haben, sehen Sie linkerhand ein quer stehendes weißes Gebäude, mit rot umfassten Rundbogenfenstern: es ist die Moschee der islamischen DITIB-Gemeinde. Auf den ersten Blick sieht sie gar nicht aus wie eine Moschee. Kein Minarett, keine Architektur, die an ein Gotteshaus denken lässt. Der Ruf des Muezzins dringt hier nicht nach außen – in den meisten deutschen Gemeinden ist das nicht gestattet.

Imam Aladin Tessow ruft die Gläubigen im Gebetsraum zusammen.

TRACK 6

Station 6: „Mekka, im Südwesten Deutschlands“

Atmo Muezzin-Ruf

DITIB, also die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V. ist nach Burbach die zweitgrößte islamische Gemeinde in Saarbrücken. Hier beten nicht

ausschließlich türkischstämmige Musliminnen und Muslime, sondern auch beispielsweise muslimische Studierende der HTW.

Nurdan Sahin ist ehrenamtlich in der DITIB Moschee tätig, führt Besuchergruppen durch die Räume und erklärt, was der Ruf des Imams bedeutet:

OT 1 Nurdan Sahin 41

Übersetzt Muezzin-Ruf: Der Muezzin hat 4x „Gott ist groß“, arabische Version, (...) und 1x „Es gibt keine Gottheit außer Gott.“

Der Imam ruft aus einem weiten, ganz mit einem kunstvoll geknüpften Teppich ausgelegten Raum. Die Wände sind mit blau-weißen Kacheln bedeckt. Kein Bildnis, keine Statuen, das verbietet der Islam.

Nurdan Sahin nimmt Sie jetzt mit auf einen Rundgang durch den Gebetsraum:

OT Nurdan Sahin

Die Schuhe haben wir draußen ausgezogen und wir gehen in die Moschee rein, wie sie sehen ist unsere Moschee mit drei Kunstarten geschmückt, diese sind die Ornamentik, Kalligraphien und Koranrezitationen. Sie sehen oben links das Glaubensbekenntnis: es gibt einen Gott und Mohammed ist sein Gesandter. Sie sehen drei Elemente in unserer Moschee, rechts ist die Predigkanzel, Minbar genannt, in der Mitte die Gebetsnische, Mishrab genannt, die zeigt uns die Richtung an, wie wir beten: also südöstlich von Deutschland aus gesehen auf der Halbinsel Mekka und links befindet sich der Lehrstuhl, Kursi genannt. Sie sehen auf den Teppich so wie kleine Gebetsteppiche sozusagen, die dicht aneinander zu einem großen Teppich verarbeitet worden ist, Die sind gereiht, das bedeutet: wir beten ja in Gemeinschaft, Gemeinschaftsgebet ist vor Gott wertvoller angesehen, deswegen beten wir Schulter an Schulter, und das soll auch symbolisieren, dass wir vor Gott alle gleich sind, Schwarze mit Weißen, reich oder arm, vor Gott sind wir alle gleich, das ist wichtig.

Nur die Frauen beten in einem Extraraum, von welchem aus sie den Muezzin hören, aber nicht sehen können.

Die fünf täglichen Gebete dauern unterschiedlich lange. Im Durchschnitt betet ein gläubiger Moslem circa 1 Stunde am Tag, erklärt Nurdan Sahin. Doch nicht nur für praktizierende Muslime steht die Moschee offen:

OT 3 Sahin

Also wir haben täglich geöffnet. Jeder kann eigentlich kommen, vor allen Dingen Schulklassen kommen sehr viel weil in den Schulklassen ja Thema Religion, Islam auch Thema ist, das ist sehr gefragt oder Gruppen wie Erzieherinnen, oder auch Altenheime. Man muss bedenken, wir sind jetzt 50 Jahre schon in Deutschland und

viele von unseren Eltern, ältere Generationen die gehen auch in die Altersheime und die wollen sich ein bisschen informieren: wie kann man es Leuten muslimischen Glaubens recht machen. Ich finde das ganz toll, die holen hier die Informationen und nützen das auch. Das finde ich gut.

Wenn Sie mehr über die DITIB Moschee in Alt-Saarbrücken wissen möchten, drücken sie doch einfach die Pause-Taste und klopfen Sie an...

Mit der Zeit hat sich in diesem Viertel ein interreligiöser Dialog entwickelt: Auf kleinsten Raum leben hier sehr unterschiedliche Gemeinden zusammen: Neben der islamischen DITIB-Gemeinde und den katholischen und evangelischen Kirchen gibt es gegenüber des Ludwigsplatz' auch eine russisch-orthodoxe Gemeinde in der Friedenskirche. Und diese Richtung gehen wir jetzt auch weiter:

Musik Übergang (Chilly Gonzales)

Übergang

Lassen Sie die Moschee und die HTW hinter sich und gehen Sie auf der Goebenstraße weiter. Sie überqueren zunächst die Hohenzollernstraße und folgen der Goebenstraße bis Sie auf die zweite Querstraße treffen, die Heuduckstraße. Biegen Sie links in die Heuduckstraße ein. Sie befinden sich jetzt auf einer der Hauptverkehrsadern Alt-Saarbrückens. Folgen Sie der Heuduckstraße, wechseln Sie bei Gelegenheit auf die andere Straßenseite.

Musik (n.n.) 25s

Nach etwa 1 km kommen Sie zur Keplerstraße.

Rechterhand sehen Sie bereits eine große Kirche mit Zentralbau auf einem freien Platz. Nähern Sie sich der Kirche. Sie sind auf dem Ludwigsplatz an der Ludwigskirche. Gehen Sie nun auf die andere Seite der Ludwigskirche bis zum Haupteingang.

TRACK 7

Station 7 – Der Ludwigsplatz

Die Ludwigskirche ist das Wahrzeichen von Saarbrücken. So berühmt, dass sie sogar auf einer 2-Euro-Münze verewigt ist. Erbaut wurde sie zwischen 1762 und 1775 von Friedrich Joachim Stengel, der auch das Schloss mit der Schlosskirche

entworfen hat, sowie die Friedenskirche, die gegenüber des Haupteingangs in Sichtweite der Ludwigskirche liegt und in der heute die russisch-orthodoxe Gemeinde untergekommen ist. Außerdem hat Stengel die Basilika in St. Johann und weitere Häuser und den Brunnen auf dem St. Johanner Markt gebaut.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg und dem Französisch-Niederländischen Krieg im 17. Jahrhundert, lebten in St. Johann wie auch in Saarbrücken nicht mehr als 100 Menschen!

Saarbrücken war bis auf wenige Häuser zerstört. Die Grafen von Nassau-Saarbrücken siedelten Menschen aus anderen Herrschaften und Regionen an, Menschen aus dem Elsass, der Schweiz, Lothringen. Die frühe Kohlegewinnung und Eisenindustrie wuchsen recht schnell und ermöglichten Mitte des 18. Jahrhunderts einen Aufschwung, den Stengel mit seinen Bauten begleitete.

Damals war der französische und vor allem der italienische Barockstil groß in Mode. Stengel ließ italienische Fachleute ins Saarland kommen, die beim Bau der Ludwigskirche Hand anlegten.

Ein Saarbrücker kennt sich besonders gut mit diesem Teil der Stadtgeschichte aus. Ein Mann, der viele Jahrhunderte später, in die Migrationsfußspuren der italienischen Einwanderer getreten ist:

OT Rolando Pettinari 3'14

Ich heiße Rolando Pettinari und bin also Italiener und lebe hier im Saarland, bzw. in SB seit mehr als 30 Jahren.

Ich komme aus Mittelitalien aus einen kleinen Dorf, Camerino, das ist in den Marken, an der Grenze zwischen den Marken und Umbrien. Ich bin hergekommen, weil ich Deutsch lernen wollte, dann wie es oft der Fall ist, hängen geblieben. Ich habe dann hier angefangen zu arbeiten und habe geheiratet, dann kamen die Kinder und ich bin hier geblieben, ich fühle mich hier wohl und deswegen bin ich noch da.

Für mich – und in dieser Richtung arbeite ich schon lange – ist also die Ludwigskirche eine der spannendsten Orte überhaupt für die Migration der Italiener hier in Saarland. Deswegen, weil an der Ludwigskirche Spuren der Präsenz der Italiener zu finden sind und wir wissen, dass die Ludwigskirche ein großer Identifikationsfaktor ist für die Stadt, das Land und das ist es auch für die Italiener und das fördere ich.

Musikbrücke (n.n.)

Stengel, der also die Ludwigskirche entworfen hat, hat sich als Beispiel Italien angeschaut und zur Errichtung der Kirche, hat auch Handwerker und Künstler aus Italien hierher geholt.

Spuren lassen sich vor allem, erstens am Bauwerk sehen, z.B. zwei Namen von Handwerker und Künstler werden also immer wieder in Verbindung mit der Ludwigskirche genannt, das ist einmal ein Domenico Garosse, ein Handwerker, ein Steinmetz, der aus Savoyen stammte. Er lebte also in Ottweiler und hat vor allem an der Errichtung des Turmes der Ludwigskirche mitgewirkt. Der wichtigste Mann ist ein Carlo Luca Pozzi, der aus Tessin stammt, er hat in Rom gearbeitet und dann mit seinem Bruder hier in Mitteldeutschland gearbeitet. Er war ein Bildhauer und er hat 10 der 12 Karyatiden gemeißelt, die in der Kirche zu sehen sind. Die Kirche an sich ist sehr einfach, diese Statuen, die Karyatiden, die die Emporen stützen, sind der einzige Schmuck der Kirche und sind sehr schön und der Stengel war von der Arbeit von Carlo Pozzi sehr beeindruckt.

Rolando Pettinari erklärt die Geschichte der Ludwigskirche auch Schulkindern – vor allem italienischen Schulkindern. Er arbeitet für den Bildungsausschuss des italienischen Konsulats. Zu seinen Aufgaben gehört auch, italienischen Kindern im Saarland – Italienisch beizubringen:

OT 2 Rolando Pettinari 0'36

Bis so Mitte der 90er Jahre, Schwerpunkt unserer Arbeit war die Förderung der Integration, das heißt Deutsch als Fremdsprache und da haben wir unheimlich viel getan in den Kindergärten und den Schulen, dann ab Mitte der 90er Jahre hat sich der Schwerpunkt geändert, das heißt: im Mittelpunkt stand die Förderung der italienischen Sprache. Zuerst als Muttersprache und dann langsam als Zweit- und Fremdsprache.

Die eigene Geschichte zu bewahren ist wichtig, meint Rolando Pettinari, auch wenn er es natürlich gut findet, dass die Italiener im Saarland, von denen viele schon in der dritten und vierten Generation hier leben, so wunderbar integriert sind.

OT 3 Rolando Pettinari

Die meisten Italiener wissen das nicht und ich arbeite seit langem mit diesem Thema gerade um diese Zugehörigkeitsgefühl zu stärken, weil das wichtig ist für die Entstehung von Identitäten, bei den Kindern vor allem, die dann gleichzeitig stolz sind auf ihre Ursprünge und gleichzeitig sehen, welche Verflechtungen es gibt zwischen Kulturen und Länder, die dann dazu führen, dass man sich hier zu Hause fühlt, nicht als die Italiener.

Denn eigentlich reicht ja die Migrationsgeschichte der Italiener im Saarland zurück bis ins 18. Jahrhundert. Davon zeugen nicht nur die Stengel-Bauten:

OT 4 Rolando Pettinari

Wenn man also an der Ludwigskirche ist und sich umdreht, dann sieht man direkt gegenüber an der anderen Straßenseite ein Geschäft, da steht also noch der Name ist sichtbar: „Garely“, aber mit y geschrieben, Garely aber ist ein italienischer Name und hat am Hof der Nassau-Saarbrücken gearbeitet, war als Diener tätig und wahrscheinlich hat so ein bisschen dazu beigetragen, dass dort auch nach Barockbräuchen gelebt hat.

1’36 Der Nachkommen hat dann eine florierende Geschäft geführt und das ging bis zur heutigen Zeit.

Musik (n.n.)

Schlusswort

Hier am Ludwigsplatz endet unsere Migratour durch Saabrücken. Die Spuren der Migranten aber setzen sich in der ganzen Stadt fort. Machen Sie sich doch auf die Suche, zum Beispiel im Nauwieser Viertel in St. Johann oder in Brebach?!

Übrigens: Audioguides zu Migratouren durch die anderen Städte der Quattropole - Trier, Metz und Luxemburg finden Sie unter quattropole.org.